

Solidarität mit der Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan, der Revolution der Frauen in Rojava und dem Widerstand in Kobanê.

Gegen die kriegerische Neuordnung des Mittleren Osten

Kampf dem IS-Faschismus und dem EU-, USA- und NATO-Imperialismus

Wo anfangen um den Stimmen der Frauen und Frauenbefreiungsbewegung

in Kurdistan Gehör zu verschaffen, zur Solidarität mit dem kurdischen Freiheitskampf und für Frauenbefreiung international aufzurufen und gegen Rassismus und europäische und andere „westliche“ Kriegstreiber die Stimme zu erheben?!

Die „Kurdische Frauenbewegung in Europa“ TJKE richtete sich, nach den IS-Angriffen auf die ezidische Bevölkerung und die Frauen in Şengal im August 2014, an die "internationale Öffentlichkeit und Widerstand leistenden Menschen“. Sie bezeichnen den Krieg der faschistischen IS-Truppen als einen Genozid gegen Bevölkerungsgruppen im Mittleren Osten, beschreiben den Feminizid an Frauen und sprechen von der Mitverantwortung an den Massakern durch Türkei, Saudi Arabien, Qatar, USA und EU-Staaten. (siehe folgende Pressemitteilung). Die

Gesellschaften, ihre Selbstorganisation und ihren Widerstand vorort im Stich.

Sie rüsten für eigene Interessen. Die USA will nun die „moderate Opposition“ in Syrien ausbilden und aufrüsten, weil sich der kurdische Freiheitskampf nicht ihren imperialistischen Interessen unterordnet. Die deutsche Regierung diskutiert Waffen an „moderate Kurden“ zu liefern, weil die PKK (1993 in Deutschland verboten wurde und seit 2002) auf der Terrorliste der EU und USA stehen, sie spricht öffentlich über verstärkte Waffenexporte und liefert Waffen nun auch an Saudi-Arabien. Die österreichische Regierung, als sogenannter militärisch „neutraler“ Staat, beteiligt sich laut Medien humanistisch und logistisch an der Anti-IS-Koalition. Neben dem Krieg in der Ukraine ist der Krieg in Syrien und Irak ein Vorwand um in EU-Europa öffentlich aufzurüsten und für eigene HERRschaftsinteressen Kriege zu führen.

Pressemitteilung der kurdischen Frauenbewegung in Europa TJKE vom 10.8.2014

An die internationale Öffentlichkeit und Widerstand leistende Menschheit

Die Terrororganisation IS (Islamischer Staat), welche Massaker und Genozide an den im Mittleren Osten lebenden und existierenden Völkern, Glaubensgemeinschaften und Gesellschaften ausübt, die nichts als Tod und Brutalität in jedes Haus bringt, und durch das kapitalistische System als Provokationsorganisation ausgenutzt wird, begeht momentan menschenverachtende Kriegsverbrechen, um die Menschheitswerte in Kurdistan und im Mittleren Osten zu zerstören. (...) Menschen werden geköpft, in die Flucht getrieben, Frauen vergewaltigt und Kinder dem Verhungern und Verdurstern überlassen. Häuser und Besitztümer werden zerstört und geplündert. Heilige Stätten werden in Brand gesetzt, geplündert, zerstört und verunreinigt. Alte, weise Menschen werden ermordet. Alle, die die Geschichte der Völker und heutige menschliche Werte vertreten, sind das Angriffsziel der IS-Banditen. In unfassbarer Grausamkeit führt der IS seine widerwärtigen Angriffe als Feind der Völker und Glaubensgemeinschaften weiterhin fort. Die IS-Banden beschneiden kleine Mädchen, instrumentalisieren Frauen als Konkubinen als sexuelle Mittel zum Zweck, (...) und vergewaltigen und versklaven Frauen für ein bis zwei Stunden dauernde „religiöse Verlobun-

gen“. Wie die ezidische kurdische Parlamentsabgeordnete Viyan Daxil zum Ausdruck brachte, werden Frauen auf dem Markt verkauft, vergewaltigt und als Plündergüter betrachtet. (...) Obwohl es immer noch keine genauen Angaben zu den Zahlen gibt, wird von Tausenden von Frauen ausgegangen, die vom IS entführt und auf Sklavenmärkten verkauft oder vergewaltigt werden. (...) Die, die dem menschenrechtsverachtenden IS alle Arten von Unterstützung bieten, sowie die Staaten, die zu diesem Massaker schweigen, sind Mitverantwortliche. Vor allem die Türkei, Saudi Arabien, Qatar, die USA und EU-Staaten tragen Mitverantwortung an diesen Morden. Um ihre Interessen im Nahen Osten zu sichern, überlassen sie die dort lebenden Völker, Frauen, Religionen und Kulturen ungeheuren Massakern. Auch wenn die USA und EU-Staaten nun sagen, dass eine menschliche Tragödie bestehe und sie für humanitäre Hilfe sorgen werden, ist es offensichtlich, dass ihr Beitrag zur bisherigen Verbreitung und Radikalisierung der IS-Banditen dadurch nicht verschwinden wird. Genauso werden sie auch ihr Schweigen gegenüber den Angriffen auf das palästinensische Volk nicht verdecken können. Die Politik dieser Staaten ist eine Teile-und-Herr-

sche-Politik, die Konflikte zwischen ethnischen und religiösen Gruppen im Nahen Osten nährt, um die Region von sich abhängig zu machen, um sie dann so für ihre imperialistischen Interessen ausnutzen zu können.

Als Reaktion auf diese Politik erstellen die kurdischen, arabischen, armenischen und assyrischen Völker nun eine gemeinsame Verteidigungskraft. (...) Sie versuchen sich nach dem Prinzip der legitimen Selbstverteidigung zu schützen und zu verteidigen. Die Frauen und Männer der Guerillaeinheiten, die derzeit in Rojava [Westkurdistan im Norden Syriens] und Südkurdistan [im nördlichen Irak] Widerstand leisten, stehen nicht nur für die Frauen und die Völker in Kurdistan und im Nahen Osten, sondern für alle progressiven, Freiheit suchenden, demokratischen, Widerstand leistenden Frauen und die Würde aller Menschen.

Als die Europäische Kurdische Frauenbewegung rufen wir jede/n, die/der auf der Seite der Freiheit, Demokratie und Gleichberechtigung ist und jede/n Widerstand leistende/n zur Unterstützung auf. Wir rufen alle zu geistiger und materieller Unterstützungs- und Solidaritätsarbeit auf. Wir rufen jede/n dazu auf, sich mit dem Volk in Şengal und Kurdistan zu solidarisieren!

Vergewaltigungen, Zwangsprostitution und Frauenhandel sind Bestandteil von Eroberungs- und Bürgerkriegen, auch von sogenannten „Befreiern“ und bei neokolonialen „Friedenseinsätzen“. Wir wissen es aus der grausamen sexistischen Geschichte; ob in der Geschichte in Japan und Nazi-Deutschland, ob im Krieg in Ruanda oder im ehemaligen Jugoslawien, wo Massenvergewaltigung von Frauen Teil des Krieges waren. Mit der anschließenden Stationierung der internationalen „Friedenstruppen“-Soldaten u.a. in Bosnien im aufgeteilten Jugoslawien wuchsen Prostitutions- und Frauenhandelstrukturen. Benannt und infrage gestellt wird dies, wenn Frauenbewegungen sie anklagen. Dabei sind diese zusätzlich damit konfrontiert, dass Vergewaltigungen und anderer sexistischer Terror gegen Frauen für rassistische Kriegshetze benutzt wird, wie z.B. im Jugoslawienkrieg. Oder damit, dass die Unterdrückung von Frauen als neoliberale, pseudodemokratische Legitimierung von Angriffskriegen dargestellt wird, wie z.B. von der USA im Krieg gegen Afghanistan. Aber auch in der alltäglichen Berichterstattung sind diese patriarchalen Bilder präsent, auch in großen Teilen der linken und anderen sozialen Bewegungen. Über die brutalen sexistischen Angriffe und die Versklavung von Frauen durch die religiös-faschistischen Kampfverbände der IS hat „Cenî-kurdisches Frauenbüro für Frieden“ und die „Frauenbegegnungsstätte Utamara“ Informationsdossiers im September veröffentlicht. (siehe u.a. www.utamara.org) Sie bezeichnen diese Angriffe als „einen brutalen Krieg gegen Frauen“ und als Feminizid. Sie fordern darin humanitäre Hilfe für die Menschen und insbesondere der Frauen in Irak und Syrien, politische Unterstützung für die Frauenbewegung und basisdemokratischen Strukturen vorort, Solidarität mit den Flüchtlingsfrauen in Europa und Kampf gegen frauenfeindliche Weltbilder.

Songül Talay, Vorstandsmitglied des kurdischen Cenî-Frauenbüros für Frieden in Düsseldorf sagt in einem Interview in der Tageszeitung *junge Welt* vom 23.8.2014: (...) „Es ist nicht nur ein Genozid, ein Völkermord, sondern auch ein Feminizid. (...) Über Waffenlieferungen wird zu viel diskutiert. Humanitäre Hilfe wird dagegen nicht ausreichend, nicht schnell und effektiv genug geleistet. Die Befreiungsbewegungen können sich schon selber helfen. Vielmehr sollte endlich ein Stopp aller Waffenlieferungen erfolgen; in erster Linie dürfen Saudi-Arabien, Qatar, aber auch das NATO-Mitglied Türkei nicht mehr beliefert werden. Denn letztere reichen sie

weiter an die Terrororganisation IS. Das ist der Skandal. Deshalb sollten westliche Regierungen politischen Druck auf diese Staaten ausüben. Es macht keinen Sinn, sie weiterhin mit Waffen zu versorgen – und zugleich die Gegenseite, die kurdischen Organisationen, aufzurüsten. Dann wird der Krieg nie ein Ende nehmen. Das kurdische Volk ist selber in der Lage, sich zu verteidigen. Machen wir uns doch nichts vor: Militärische Interventionen von außen dienen doch meist dem Zweck, ethnisch verfolgte Völker abhängig zu machen, um diese anschließend für eigene imperialistische Machtinteressen auszunutzen. (...) Dieser Konflikt ist nicht militärisch zu lösen, sondern nur politisch. Dies betonen auch die betroffenen Frauen im Nordirak uns gegenüber immer wieder. Auch die USA würden besser daran tun, die humanitäre Hilfe zu verstärken. Es kommt zu wenig bei der Bevölkerung an.“

Während diese Zeilen geschrieben werden, wird Kobanê in Rojava (Westkurdistan in Syrien an der Grenze zur Türkei) von den IS-Faschisten von allen Seiten angegriffen und von den Selbstverteidigungskräften YPG/YPJ (Yekîneyên Parastina Gel, dt.: Volksverteidigungseinheiten; Yekîniyên Parastina Jin; dt.: Frauenverteidigungseinheiten) verteidigt. An der Grenze im Norden rüstet das türkische Militär und das türkische Parlament verlängert das Mandat (von 2012) nach Syrien und Irak einmarschieren zu „dürfen“ mit dem Vorwand eine Pufferzone aufzubauen. Dies bedeutet jedoch nichts anderes als die kurdische Selbstverwaltung und „Demokratische Autonomie“, die im Jänner dieses Jahres ausgerufen wurde, zerstören zu wollen. Bereits am 31.08.2012 erklärte Davutoğlu im Gespräch mit der regierungsnahen Tageszeitung *Yeni Safak*, "dass die Türkei eine kurdische Autonomie mit offiziellen Status nicht dulden würde. (...) Gebilde, die unter der Kontrolle der PKK, ähnlich wie die im Kandilgebirge sind nicht zu akzeptieren“ (auf *civaka azad*). Am 7.10.14 wurde in der österreichischen Tageszeitung *Standard* die aktuelle Aussage des neuen Nato-Generalsekretär abgedruckt „es liegt in der Verantwortung der Allianz, alle verbündeten Länder zu schützen (...) die Türkei soll wissen, dass die Nato da sein wird, sollte es Angriffe auf die Türkei (...) geben“.

In vielen großen Städten in Europa organisiert verstärkt seit Anfang Oktober die kurdische (Frauen)Bewegung in Europa zeitgleich Mahnwachen, Hungerstreiks, Demonstrationen; in Wien vor dem Parlament und dem UNO-Sitz, in Düsseldorf von der US-amerikanischen Botschaft In Brüssel sind kurdischen Demonstrierende in das EU-Parlament durchgedrun-

gen. In der Türkei begeben sich tausende Menschen zur Grenze, u.a. auch hunderte kurdische und türkische Frauen mit dem Aufruf der „Frauen für Frieden“, darunter auch eine anarchofeministische Delegation. Sie werden vom türkischen Militär mit Tränengas angegriffen und zurückgedrängt. In Ahmed (türk.: Diyarbakir) in Nordkurdistan in der Türkei gibt es Aufstände mit über 40 Toten und vielen Verhaftungen, und u.a. auch in Istanbul werden Proteste massiv von der Polizei angegriffen. **Der Widerstand von Kobanê gegen den IS ist nicht nur ein Kampf ums Überleben, es ist auch ein Kampf um eine Perspektive für die gesamte Region.** Bei einem feministischen Treffen im September sagt eine Gefährtin „Das ist wie bei der Spanischen Revolution. In Rojava, wie damals 1936 in Spanien, findet eine Revolution statt und in Rojava wird ein Weltkrieg geführt.“

verschickt von Cenî-kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V, vom 6.10.2014

**Solidarität mit dem Widerstand von Kobanê
Gemeinsam gegen den faschistischen Terror des Islamischen Staates (IS)!**

Der Kanton Kobanê in Rojava, im Norden Syriens, wird seit mehr als drei Wochen von den Terrorbanden des Islamischen Staates (IS) an drei Seiten, und von türkischen Truppen im Norden, belagert. Gegen ein drohendes Massaker an der kurdischen Bevölkerung Kobanês kämpfen zur Stunde an den Grenzen der Stadt Selbstverteidigungseinheiten der YPG/YPJ in einem entschlossenen und mutigen Widerstand mit leichten Waffen gegen die Panzer und eine schwere Artillerie des IS. Fast stündlich werden neue Angriffswellen des IS zurückgeschlagen. Die Gefahr eines Genozids ist offensichtlich und dürfte der Weltöffentlichkeit ausreichend bekannt sein. Die Enthauptungen von Journalisten und Helfern aus England und den USA ist dabei nur die Spitze des Eisbergs. Der Massenmord an Ezidinnen und Eziden, den der IS Mitte diesen Jahres im Nordirak in Şengal begangen hat, spricht eine deutliche Sprache. Tausende Männer, Frauen und Kinder wurden ermordet, hunderte Frauen wurden auf Sklavinnenmärkten verkauft und Zehntausende befinden sich auf der Flucht. Doch der IS ist keine plötzliche Erscheinung, er wurde und wird systematisch unterstützt von Saudi Arabien, Qatar und vor allem der Türkei. Täglich finden Waffenlieferungen durch die Türkei an den IS – gerade bei Kobanê – statt und es werden systematisch weitere Dschihadisten unter

den Augen des türkischen Militärs über die Grenze geschleust. Gleichzeitig werden Kurdinnen und Kurden an der Grenze zu Kobanê mit Gasgranaten und scharfer Munition von türkischen „Sicherheitskräften“ beschossen, weil sie der Bevölkerung von Kobanê zu Hilfe eilen wollen. Ziel der Türkei ist, das basisdemokratische Projekt der „Demokratischen Autonomie“ und somit die Kantone Rojavas mit Hilfe des IS zu vernichten. Dabei spielt sie ein doppeltes Spiel. Einerseits wird der IS gestärkt, andererseits dient der IS als Begründung für die Errichtung sogenannter Pufferzonen in Rojava, was de facto eine Aufteilung Rojavas zwischen dem IS und der Türkei bedeutet. Damit macht sich die Türkei massiv mitschuldig an dem Völkermord des IS in Şengal und den entsprechenden Versuchen in Rojava. Die Türkei ist bester Abnehmer deutscher Rüstungsgüter, ebenso wie Qatar. Wenn die Türkei nun Waffen an den IS liefert, so können dies auch deutsche Waffen sein, oder sie können durch deutsche Waffen ersetzt werden. In beiden Fällen steht die Bundesregierung in der Mitverantwortung. Anstatt aber endlich politischen Druck auf die türkische Regierung auszuüben, beschließt sie erneut Waffenexporte in die Region an Staaten, die den IS lange Zeit unterstützten und das offenbar noch immer, zumindest indirekt, tun.

Wir sehen uns einer Konstellation vergleichbar mit dem spanischen Bürgerkrieg in den 1930er Jahren gegenüber. Die VerteidigerInnen der Republik – wie heute in Rojava – wurden aus geopolitischen Überlegungen von fast der ganzen Welt fallen gelassen und der Faschismus konnte so wesentlich leichter seine Fratze über Europa erheben. Wenn wir jetzt nicht konsequent und gemeinsam überall dem Faschismus des IS entgegentreten, dann wird die Welt zu spät in einem Alptraum aufwachen.

Die multiethnischen und multireligiösen Selbstverwaltungsstrukturen im Kanton Kobanê und Rojava müssen endlich anerkannt und auf allen Ebenen – auch mit effektiven Waffen unterstützt werden, um ein Blutbad ungeheuren Ausmaßes noch verhindern zu können. Das dortige entwickelte Modell könnte beispielhaft für die Demokratisierung und die Frauengleichberechtigung im Mittleren Osten sein. Der menschenfeindliche IS dagegen ist eine Bedrohung für den Mittleren Osten und die gesamte Welt.

Mit dem Widerstand gegen den IS aber – wie zurzeit in Kobanê – wird die Menschlichkeit verteidigt!

Was bedeutet Kobanê, was bedeutet Rojava?

„Heute leistet die kurdische Frau in Rojava einen wichtigen Widerstand für alle Frauen dieser Welt. (...) Wir hoffen auch auf eure Unterstützung. Sowohl humanitäre Hilfe als auch politische Unterstützung sind für uns von großer Bedeutung.“

Hêvi Ibrahim, Sprecherin für den Kanton Afrîn, der Rätedemokratie Rojava am 1.2.2014 in der türkischsprachigen Tageszeitung Radikal

Eine Gefährtin sagt in einem Telefongespräch „die Frauenbewegungen in Europa haben verabsäumt sich mit der Revolution in Rojava auseinandersetzen“.

Kobanê ist eines der Kantone von Rojava. Rojava heißt „Westen“ und bezeichnet Westkurdistan im Norden Syriens zur türkischen Grenze. Im Jänner 2014 haben die drei Kantone Kobanê, Afrîn und Cizîre mit einer (unblutigen) Revolution (seit 2011) mitten im brutalen und blutigen Bürgerkrieg in Syrien die „Demokratische Autonomie“ in Rojava ausgerufen. Was bedeutet „Demokratische Autonomie“, Worte, die in Europa vielfach und oft als leere Worthülsen verwendet werden? Der kurdische Freiheitskampf der KCK (Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans) oft verkürzt oder vereinfacht als PKK (ArbeiterInnenpartei Kurdistans) bezeichnet, diskutiert diese Perspektive seit den 90er-Jahren, mit dem Zusammenbruch des Realsozialismus und mit der Auseinandersetzung über Entwicklungen von nationalen Befreiungskämpfen und Revolutionen zu chauvinistischen oder diktatorischen Nationalstaaten. Und sie, vor allem der Frauenbefreiungskampf in Kurdistan, analysieren dabei die Befreiungskämpfe von feministischen Bewegungen und Kämpfen von Frauen in nationalen Befreiungsbewegungen, ihre Perspektiven und Gründe von Niederlagen.

Die Perspektive wird nicht (mehr) in einem (National)Staat gesehen, denn dieser wird als eine patriarchale und kapitalistische Grundlage bzw. als dessen Überbau verstanden. Die Freiheitsperspektive wird in der basisdemokratischen Selbstverwaltung der Bevölkerung in Räten angegangen, die „Demokratische Autonomie“ oder auch „Demokratischer Konföderalismus“ genannt wird. „Legitime Selbstverteidigung“ ist grundlegender Bestandteil des „Demokratischer Konföderalismus“ um die Selbstorganisation der Bevölkerung zu schützen. Die Frauenbefreiung wird als Grundlage für alle Bereiche einer befreiten Gesellschaft gesehen, das beinhaltet, dass sich Frauen in allen Bereichen aktiv beteiligen und Frauen sich als eigenständige

Kraft autonom für ihre eigene Befreiung organisieren. Alle Bevölkerungsgruppen und gesellschaftliche Identitäten sollen sich in Räten organisieren, eigene Strukturen entwickeln, sich selbst verwalten und verteidigen und gemeinsam demokratische, ökologische und geschlechterbefreite Gesellschaften und ein kommunales Leben aufbauen. Sie diskutieren es nicht nur, sondern begannen es umzusetzen, in Nordkurdistan in der Türkei trotz zahlreicher Verhaftungen und Repressionen und als „Demokratische Autonomie“/ Rätedemokratie in Rojava.

„Die Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan hat im kurdischen Freiheitskampf bisher am umfassendsten feministische Inhalte grundlegend diskutiert und umgesetzt“, sagt eine türkische Freundin.

Zur Auseinandersetzung mit den Perspektiven des kurdischen Frauenbefreiungskampfes (in deutscher Sprache) siehe u.a. das Buch „Widerstand und gelebte Utopien. Frauenguerilla, Frauenbefreiung und Demokratische Konföderalismus in Kurdistan“, Herausgeberinnenkollektiv, Mezopodamien Verlag, 2012 sowie dem regelmäßigen „Kurdistan Report“ und zahlreiche weitere Veröffentlichungen, u.a. im Internet unter www.civakaazad.org - Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit, www.firatnews.com - Nachrichtenagentur ANF (Infos auf Englisch, Arabisch, Kurdisch, Türkisch) und www.tatortkurdistan.blogspot.de

Neuordnung im Mittleren Osten, Krieg in Syrien und die Revolution in Rojava

Was wissen wir eigentlich über die Geschichte, über Lebensbedingungen, Kolonisierung und Freiheitskämpfe im Mittleren Osten? Was wissen wir über die Frauengeschichte und Frauenbefreiungskämpfe? Was wissen wir von kriegerischen Hintergründen und internationalen Machtkämpfen aus dem Blickwinkel derer, die dort leben und kämpfen? Jenseits von eurozentristischer Selbstgefälligkeit, sondern mit gegenseitigem Interesse und für die umfassende Freiheit von Frauen? 2014 hat die Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan als weiteren Schritt die YJA-Koordination (Yekîtiya Jinên Azad, dt.: Einheit der freien Frauen) als konföderale Dachorganisation der KCK - Frauen gegründet. Das Mitglied der YJA-Koordination Leyla Agirî definierte in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur ANF die IS-Angriffe als „männlichen Terror, unter dem Deckmantel des Islam“ und sagte, dass damit, dass Frauen als Zielscheibe dienen, die Zerstörung des

gesellschaftlichen Gefüges beabsichtigt werde. Gegen diesen „Terror“ schlug sie den Frauen den Aufbau einer demokratischen Einheitsfront vor. „Wenn wir uns den Mittleren Osten anschauen, sehen wir, dass die Kräfte der kapitalistischen Moderne mithilfe des Nationalstaaten-systems zur Entfremdung der Völker, Kulturen, Sprachen, Religionen und aller Identitäten voneinander sorgen, sie spalten und so lenken. Alle in der Region geschaffenen Staaten haben mit ihrer Ideologie des Nationalismus oder religiösem Fundamentalismus keine andere Rolle gespielt, als Anhängsel oder Agenten der kapitalistischen Moderne zu sein. Der Mittlere Osten mit seinem Gebilde der Nationalstaaten und der auf dieser Grundlage entwickelten Politik diente in den letzten Jahrhunderten als Bühne für viele große Kriege. Dieses konfliktreiche Kriegsklima hat die gesamte Gesellschaft, insbesondere die Frauen und Kinder, getroffen“, erklärte Agiri. „Wie man in Mossul sieht [am 10. Juni 2014 eroberte der IS, damals noch ISIS, Mossul im Irak], habt ihr Männer nicht so viel zu verlieren, aber die Zukunft der Frauen ist in Gefahr. Deshalb sage ich, lasst uns die gemeinsame Widerstandsfront der Frauen stärken. Eine Organisation aller Frauen auf Basis einer demokratischen Einheitsfront ist notwendig. Alle Frauenorganisationen des Mittleren Ostens und die Frauen der Welt müssen sich um diese Organisation zusammenschließen“, sagt Agiri in einem Interview in Ozgür Gündem, 08.07.2014

Die PYD CO-Vorsitzende (PYD-Partiya Yekîtiya Demokrat; dt. „Partei der Demokratischen Union“ in Westkurdistan/Rojava, gegründet 2003) Asya Abdullah sagt in einem Gespräch für die türkische Tageszeitung Radikal am 22.08.2013: „Im Mittleren Osten spielt die Frau derzeit nirgendwo eine aktivere Rolle als in der kurdischen Freiheitsbewegung. Das ist keine Propaganda, sondern Realität. Egal ob im politischen, im sozialen oder im militärischen Bereich, überall ist die Frau im Kampf vertreten.

Doch die Völker des Mittleren Ostens befinden sich im Würgegriff der vorherrschenden männlichen Herrschaftsmentalität. Das hat natürlich auch einen politischen Background. Wenn man an Politik denkt, kommen einem nur Männer in den Sinn. Das ist auch der Grund, weshalb die politischen, sozialen, ökonomischen und diplomatischen Probleme in dieser Region so tief verwurzelt sind. Diese Probleme basieren auf einer patriarchalen Gesellschaftsordnung und der dazugehörigen Mentalität.

Eine Gesellschaftsordnung im Mittleren Osten, in der alle ihre Meinung frei zum Ausdruck bringen können, ist der größte Alptraum der Herrschenden. Genauso Angst haben sie vor dem Kampf der Frauen, weil dieser mit so einer Gesellschaftsordnung in Verbindung steht. Schauen Sie sich die Länder an, in denen der Arabische Frühling [2010 und 2011 in Tunesien, Ägypten, Algerien u.a. Staaten] geweht hat. Überall wurden nur die Entscheidungen der Männer durchgesetzt. Obwohl die Frauen eine wichtige Rolle bei den revolutionären Umwälzungen in den Ländern hatten, wurden sie beim Aufbau der neuen Systeme schlichtweg übergangen. In Syrien ist es zurzeit auch ähnlich. Schauen Sie sich die vermeintliche Opposition in Syrien an. Sie werden so gut wie keine Frau unter ihnen finden.

Ich frage mich, was für eine Revolution sie durchführen wollen, in der nicht alle Teile der Gesellschaft vertreten sind! Wie können sie von Freiheit und Demokratie sprechen, und dabei die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einfach übergehen? Wie kann eine Gesellschaft frei sein, in der die Frauen nicht frei sind?

Die von äußeren Mächten unterstützten Gruppen und die Dschihadisten haben weder mit Demokratie noch mit irgendeiner Religion etwas gemein. Unserer Meinung nach benutzen sie auch den Islam nur für ihre eigenen Zwecke. Es sind nicht nur die kurdischen Frauen sondern alle Frauen Syriens, die im Visier dieser unmenschlichen Gruppen sind. Es gibt eine Vielzahl von Vergewaltigungsfällen. (...) In dieser Region haben KurdInnen, AraberInnen, ChristInnen, DrusInnen, SunnitInnen und AlawitInnen friedlich miteinander gelebt. Diese Gruppen greifen zugleich auch dieses friedliche Zusammenleben an. (...) Die kurdische Frau ist besonders in ihrem Visier. Das liegt daran, dass sich die kurdischen Frauen auch aktiv an den Kämpfen beteiligen. Diese Frauen verteidigen nicht nur sich selbst, sondern eigentlich alle Frauen Syriens.“

Syrien

Syrien stand 1920-1946 unter französischem Protektorat. In Syrien gibt es mehrere Kulturen, ethnische Gruppen und Konfessionen. Bei der Gründung Syriens wurde u.a. die Grenze zwischen Syrien und der Türkei durch den Verlauf der Bagdadlinie festgelegt und dadurch gab es im Norden drei kurdische Enklaven. In Syrien leben rund 3 Mio. KurdInnen,



aus: Informationsdossier von Utamara

ca. 14.5% der gesamten Einwohnerzahl, davon sind zehntausende nicht einmal als StaatsbürgerInnen anerkannt worden. Der größte Teil von ihnen lebt in den Städten wie Qamişlo, Kobanê, Efrîn, Amudê oder Dêrik, die die kurdische Bewegung heute als Rojava, Westkurdistan bezeichnet. Im Generalgouvernement Al-Hasaka, im Nordosten und Osten Syriens liegen die größten Erdölvorkommen Syriens und haben daher eine besondere strategische Relevanz. (aus "Revolution der Frauen" auf civaka azad) In einem Interview im Jahr 2012 mit der JINHA Journalistin Hazal Peker (JIN Haber Ajansı; dt.: Frauen Nachrichtenagentur, gegründet am 8.3.2012) sagt İlham Ahmet, Mitglied des DBK (Desteya Bilind a Kurd; dt.: Hoher Kurdischer Rat): „Syrien hat eine historische Bedeutung. Und die Entwicklungen in Syrien werden eine Reihe von Veränderungen, die über Syrien hinausgehen, mit sich bringen. Insbesondere für die Staaten, die eine Vormachtstellung in der Region spielen, hat es deshalb eine besondere Rolle, in welche Richtung sich Syrien entwickelt. Man darf nicht vergessen, dass das internationale Kapital und die äußeren Mächte bereits mit dem Irak-Krieg [1991 und 2003] begonnen haben, ihre Projekte für den Nahen und Mittleren Osten umzusetzen. Nach dem Irak mussten dann auch andere Staaten dran glauben. Syrien spielt nun hierbei eine Schlüsselrolle, denn die Auswirkungen eines Regimewechsels in diesem Land werden weitaus größer sein, als beispielsweise in Ägypten oder Libyen. Und deswegen hat jede Macht seine eigenen Kalkulationen hinsichtlich Syriens. Wir reden hier also nicht bloß von einem Aufstand des Volkes oder einem Bürgerkrieg, denn auch die äußeren Mächte spielen eine gewichtige Rolle in diesem Konflikt. Dieser Krieg verläuft so blutig, weil es eben auch eine russische Front oder eine europäische Front gibt. Jede dieser Mächte versucht in Syrien ein System nach ihren Vorstellungen zu installieren. Und jede dieser Mächte hat selbstverständlich auch große Angst, ihren Einfluss in Syrien zu verlieren. Denn sollte das geschehen, wäre das praktisch gleichbedeutend damit, dass diese Mächte auch in der ge-

samen Region nichts zu sagen hätten und dadurch kein Stück des Kuchens im Mittleren Osten mehr erhalten würden. Durch diesen Wirrwarr an Machtinteressen in Syrien herrscht allerdings auch eine ernsthafte Gefahr vor, dass das Land dreigeteilt werden könnte. Dann würde es vermutlich zu einem alawitisch-arabischen, einem sunnitisch-arabischen und zu einem gemeinsamen kurdischen und christlichen Teilstaat in Syrien kommen. Diese These wird von vielen Kreisen angesichts der Eskalation der Situation als nicht unrealistisch angesehen. (...) Wir können deutlich sagen, dass die KurdInnen die dritte oppositionelle Kraft, nach den äußeren Mächten wie Europa und islamischen Opposition im Inland, sind (...) während das System und die übrige Opposition einen blutigen Kurs fahren (...). Es ging uns nicht darum, sofort die Waffen in die Hand zu nehmen und sie gegen das Regime zu richten. Wir wollen unser Ziel eines demokratischen Syrien mit friedlichen Mitteln umsetzen. Wegen diesem Kurs wurden uns von vielen Seiten Vorwürfe gemacht. „Warum kämpft ihr nicht? Ihr leistet gar keinen Widerstand“, hieß es von verschiedenen Kreisen. Aber wir haben versucht zu erklären, dass wir unseren Kurs für den richtigen Weg erachten. (...) Wir sagen, dass sowohl das Regime als auch die Opposition falsch an die Sache herangehen. Beiden Seiten geht es nur darum sich an der Macht zu halten bzw. die Macht an sich zu reißen. Die KurdInnen agieren da schlauer und bauen gegenwärtig ihre kommunalen Verwaltungsstrukturen in ihren Ortschaften auf.“

„ (...) auf der anderen Seite nehmen im restlichen Land die Gewalt gegen die Frauen und ihre Unterdrückung neue Dimensionen an. In dieser Phase sind Frauen nicht nur Opfer der Baath-Diktatur, sondern auch Betroffene der Gewalt und Unterdrückung durch oppositionelle Gruppen in Syrien. Frauen, die sich gegen die Gewalt- und Leugnungspolitik des Baath-Regimes zur Wehr setzen, werden zu Opfern von Baath-Gegnern, die unter dem Deckmantel des Islam Frauen verhaften, foltern und vergewaltigen. Von vielen Frauen fehlt jegliche Spur und es ist nicht dokumentiert, welcher Willkür sie ausgesetzt sind. Den geflüchteten Frauen, die zumeist in Flüchtlingscamps leben, geht es nicht besser, weil sie einer paternalistischen Alltagspraxis ausgesetzt sind. Frauen, die dieses »Schicksal« nicht hinnehmen und sich gegen die oben genannten Umstände wehren, erwarten Belästigungen, Erniedrigung, Vergewaltigung. (...) Wie in jedem Krieg sind auch

in Syrien Frauen und Kinder die Opfer, die am meisten leiden müssen. Banden, die sich mit dem Islam identifizieren, predigen, dass die Vergewaltigung der Frauen erlaubt sei. Bizarre Gesetze, wie das über die Dschihad-Ehe, die als Mittel der sexuellen Befriedigung der Dschihad-Kämpfer dient, breiten sich immer mehr aus. Frauen aus unterschiedlichen arabischen Ländern werden zum Zwecke der sexuellen Befriedigung nach Syrien geholt. (...) Etliche Frauen machen das auch aus der Überzeugung heraus, dass die Befriedigung von Dschihadisten ihnen den Weg in den Himmel ebnet. Dieser Zustand kann mit der gesellschaftlichen Erniedrigung und Herabwürdigung von Frauen erklärt werden. Auf der anderen Seite dient er als Waffe gegen die Organisation und den Widerstand der Frauen. Jede/r weiß, dass Rojava unter der Führung kurdischer Frauen einen großartigen Widerstand gegen das Patriarchat geleistet hat. Jegliche Form der Unterdrückung wird mit allen Mitteln bekämpft. Diese Entwicklungen sind natürlich ein Dorn im Auge reaktionärer Kräfte und somit ein Kriegsgrund. (...)“ (Ilham Ahmet, aus „Perspektiven der Frauen in Rojava“ auf civaka azad)

Die Revolution in Rojava

Der erste größere Aufstand begann im Mai 2011 in Kobanê. Dort hat die Bevölkerung in einer organisierten Aktion die Ländereien, die das Assad-Regime vor langer Zeit beschlagnahmt hat, wieder unter ihre eigene Kontrolle gebracht, beschlagnahmten sozusagen ihr eigenes Land zurück. Zum Schutz des Landes wurden zudem bewaffnete Selbstverteidigungseinheiten - die sich schon seit 2004, nach rassistischen Angriffen gegen KurdInnen und kurdischen Aufständen mit mehreren Toten, entwickelte - aus der Mitte der Bevölkerung organisiert, die die Ländereien erfolgreich beschützten.

Die Revolution begann in der Nacht vom 18. auf dem 19. Juli 2012. Um ein Uhr nachts Ortszeit nahmen die Selbstverteidigungseinheiten der YPG die Straßen, die in die Stadt hinein- und hinausführen unter ihre Kontrolle. Die Bevölkerung setzte zeitgleich die Belagerung und Einnahme aller staatlichen Institutionen der Stadt ein. Schließlich versammelte sich die Bevölkerung vor dem Militärstützpunkt der Assad-Armee in Kobanê. Eine Delegation aus der Bevölkerung ging hinein um mit dem Militär zu verhandeln. Sie sollten ihre Waffen abgeben und man werde für ihre Sicherheit garantieren, das



Frauen organisieren Seminare für Frauen. aus Revolution der Frauen in Rojava, von Anja Flach, auf civaka azad

war das Angebot der kurdischen Seite. Und angesichts der Ausweglosigkeit gegenüber den Volksmassen willigten die Soldaten ein. Später kehrte ein Teil der ehemaligen Soldaten zu ihren Familien in die arabischen Städte zurück, während ein anderer Teil es aufgrund der Bedrohung durch die Freie Syrische Armee vorzog, in Kobanê zu bleiben. Von Kobanê aus weitete sich die Revolution in den darauffolgenden Tagen auf weitere Städte Westkurdistans aus. (aus: „Die Revolution in Kurdistan“ auf Civaka Azad). „In den kurdischen Gebieten haben wir uns mit der organisierten Kraft des Volkes von der Herrschaft des Staates befreit. Die staatlichen Institutionen sind aus Kurdistan verbannt wurden. Die Gebäude einstiger offizieller Einrichtungen werden nun durch die Selbstverwaltungsstrukturen der Demokratischen Autonomie genutzt“, sagt Delsha Osman, Mitglied der Koordination der Frauenbewegung „Yekitiya Star“ in Westkurdistan.

Und Asya Abdullah von der PYD sagt in einem Interview mit ANF im Oktober 2012: Die Demokratische Autonomie „ist ein neues Modell der Selbstverwaltung, nicht nur für die KurdInnen, sondern für den gesamten Mittleren Osten. Und wir sind die ersten die es umsetzen. (...) alle bisherigen Führungen und Systeme wurden hierarchisch von oben nach unten organisiert, aber bei uns läuft es von unten nach oben. Das ist insbesondere eine neue Lebensphilosophie.“

Frauenbewegung, Frauenräte und Frauenzentren

Die Organisation der kurdischen Frauen in Rojava heißt „Rojavayê Kurdistanê Yekitiya Star“ – zu Deutsch „Westkurdische Verband Star“. Star ist in der kurdischen Mythologie der Name der ersten Göttin Ishtar und bedeutet im heutigen Sprachgebrauch auch Stern. Sie wurde 2005 gegründet. Alle Frauen, die sich in Westkurdistan in sozialen, politischen Bereichen und Bereich der Selbstverteidigung engagieren, sind stets auch Mitglied der Yekitiya Star. (auf Civaka Azad).



aus: Revolution der Frauen in Rojava, von Anja Flach, auf civaka azad

Delsha Osman Mitglied der Koordination der Frauenvereinigung »Yekitiya Star« sagt: „Wir können die Situation in Westkurdistan und Syrien nicht losgelöst von den Entwicklungen im Mittleren Osten und in Nordafrika betrachten. Auch viele Frauen haben sich an diesen Aufständen (...) mit großen Hoffnungen und Emotionen beteiligt. Allerdings waren sie nicht organisiert. Deshalb konnten sie ihre Forderungen nicht durchsetzen und wurden vereinzelt aus der Öffentlichkeit zurückgedrängt. Demgegenüber können Frauen in Westkurdistan heute auf die Analysen und die 30-jährige Erfahrung der Organisation der kurdischen Befreiungsbewegung zurückgreifen. Das war die Grundlage, die den Weg dafür geöffnet hat, dass wir unter dem Namen »Yekitiya Star« im Jahr 2005 unsere eigene Organisation aufbauen konnten. Yekitiya Star ist zu einer neuen Identität geworden, über die sich Frauen definieren und organisieren können. Die Zielsetzung von Yekitiya Star ist es, eine demokratische, ökologische und geschlechterbefreite Gesellschaft aufzubauen und als Frauen eine treibende und gestaltende Kraft in diesem Prozess zu sein.“

In „Revolution der Frauen in Rojava“ auf civaka azad schreibt Anja Flach: „[die] Gebiete [in Rojava] sind sehr unterschiedlich geprägt. Während in Afrîn (...) die kurdische Gesellschaft eher kleinbourgeoise Züge trägt, sind in der Region Kobanê eher feudale Clanstrukturen; dies hat auf der einen Seite [bestimmte] stark patriarchale Strukturen zur Folge, auf der anderen Seite sind die kommunalen Werte nicht zerstört wie in den kapitalistischen Gesellschaften“. „Früher konnten wir als Frauen nicht am öffentlichen Leben teilnehmen. Entweder stand uns unser Vater oder unser großer Bruder im Weg“, sagt Zeynep Muhammed, eine Koordinatorin der Frauenvereinigung Yekitiya Star. In Rojava sind die Frauen heute eine treibende Kraft in der Rätedemokratie, denn „die Frau kann in den Bereichen, in denen sie organisiert ist, die männliche Dominanz hinterfragen und bekämpfen“, sagt eine kurdische Aktivistin. Sie organisieren sich eigenständig, bauen Frauenräte und Frau-

enzentren in den befreiten Kommunen und Städten auf und spielen eine tragende Rolle in den allgemeinen Volksräten, Komitees, den Bildungseinrichtungen und in den Volksverteidigungseinheiten. In allen allgemeinen Institutionen, in den Dorf-, Stadtteil- und Stadträten und Komitees wurde eine 40%ige Geschlechterquote eingeführt. Bei der Vertretung bzw. den Vorsitz dieser Strukturen gibt es eine geschlechterparitätische „Doppelspitze“, die nicht überall aber in den meisten Strukturen umgesetzt wurde.

So werden in den Stadtteilen und den Dörfern **Frauenräte** organisiert, die Frauenkommunen heißen. Aus Vertreterinnen der Frauenkommunen setzt sich der Frauenstadtrat zusammen und diese entsende Delegierte an den Frauenrat des Kantons. Zuletzt gibt es noch eine Frauenkoordination, der sich aus den Frauen der drei Frauenräte der Kantone zusammensetzt. „In allen Städten Rojavas wurden Frauenräte mit 150 bis 250 Mitgliedern gewählt, um die politischen Interessen der Frauen zu vertreten. Die Frauenräte sind das verbindende und beschlussfassende Gremium aller Frauen. (...) Nuha Mahmud erklärt z.B. dass auch zahlreiche arabische und christliche Frauen sich an den Rat wenden, z.B. wenn die Frauen den Wunsch haben sich scheiden zu lassen. (...) [auch aufgrund] sexueller Gewalt wenden sie sich an Räte. (...) [U.a.] Im Mittleren Osten [werden] Frauen, die vergewaltigt wurden, oft von ihren Familien verstoßen, manchmal sogar ermordet. Daher hätten Frauen logischerweise oft geschwiegen, nun sieht es anders aus.“, schreibt Anja Flach in „Revolution der Frauen in Rojava“.



Eingang der Frauenakademie in Amudê, aus: Revolution der Frauen in Rojava, von Anja Flach, auf civaka azad

Die Frauen bauen ihre eigenen **Frauenbildungseinrichtungen und Frauenzentren** u.a. unter dem Namen „Navenda Zanist û Perwerdeyê Jinê“ (Frauen-Forschungs- und Bildungseinrichtungen) auf. Die Frauen kommen in diese Zentren, um mit anderen Frauen über ihre familiären und sozialen, gesellschaftlichen Probleme zu sprechen und um gemeinsam Lösungen für diese zu finden. Delsha Osman sagt: „Dutzende Frauen konnten vor dem Tod bewahrt werden. Es wurde verhindert, dass sie Opfer von „Ehrenmorden“ werden. In diesen Häusern finden Frauen

Solidarität und Unterstützung.“ Zusätzlich gibt es ein wöchentliches Bildungsangebot für die Frauen. Bei diesen Bildungsveranstaltungen geht es dann um Themen wie den gesellschaftlichen Sexismus, die Geschichte der Frau, die Demokratische Autonomie oder die legitime Selbstverteidigung.

Von der Yekitiya Star wurde auf der Konferenz des Volksrates in die Vollversammlung wichtige Beschlüsse eingebracht und diese wurden auch angenommen: + Morde „im Namen der Ehre“ werden als Verbrechen gegen Frauen und die Gesellschaft verurteilt und bestraft. + Patriarchale Praktiken wie die Verheiratung im jungem Alter, arrangierte Ehen bei der Geburt, Zwangsverheiratung usw. werden geächtet und nicht akzeptiert. + Verheiratete Männer, die zusätzlich eine weitere Frau heiraten, werden aus allen Organisationen und Gremien ausgeschlossen. + Für die „Frauenarbeit“ als Frauenorganisation für Frauenbefreiung gilt eine gemeinsame Verantwortung. Zum Beispiel können Männer die Frauenarbeit unterstützen, indem sie sich mit sich selbst auseinandersetzen und ihre patriarchalen Denk- und Verhaltensweisen überwinden.

Gleichzeitig bauen sie eine Zusammenarbeit mit Frauen anderer Bevölkerungsgruppen auf. „Wir haben gemeinsame Plattformen mit arabischen, assyrischen und ezidischen Frauen sowie Beziehungen zu verschiedenen Frauen und Frauenorganisationen aufgebaut. Ein wichtiges Anliegen ist es hierbei, ein demokratisches Zusammenleben aller Volksgruppen und Religionen mit ihrer eigenen Identität zu verwirklichen sowie Nationalismus und religiösen Spaltungen entgegenzuwirken“, sagt Delsha Osman von der Yekitiya Star

Räte, Volkshäuser, Volksbildung, Schulen, Gesundheitsversorgung, Grundversorgung, kommunale Ökonomie, ein eigenes Rechtssystem und ein neuer Gesellschaftsvertrag.

Die Selbstverwaltung durch Rätedemokratie wird mit Volksräten, Frauenräten, Räten von Bevölkerungs- und religiösen Gruppen aufgebaut. Die unterste Organisationsstruktur ist die Kommune, die meist aus 30-150 Haushalten besteht. Die nächsthöhere Organisationsstruktur ist in einem Stadtteil bzw. in einer Dörfergemeinschaft, die etwa 7-10 Dörfer umfasst, dann folgt die Organisation auf Kommunalebene und in Kantonen. Den Räten sind Komitees angegliedert. Es gibt spezifische Komitees für Politik, Frauen, Jugend, Bildung, Recht, Gesundheit, Sicherheit und kommunale Dienste.

Ihre RepräsentantInnen sind auch in den Räten vertreten. Jedes Komitee hat seinen Arbeitsbereich und sie versammeln sich monatlich, um ihre Aktivitäten zu bewerten. In den Mala Gel (dt.: **Volkshäuser**) wird das gesellschaftliche Leben neu gestaltet. In ihnen arbeiten die gewählten VertreterInnen der Volksräte Westkurdistans und kümmern sich um die Anliegen der Bevölkerung.

Aufgrund der neuen Lebensphilosophie der Selbstverwaltung wird auf die Bildung der Bevölkerung besonderen Wert gelegt. „Alle Mitglieder der Komitees und der Verwaltung nehmen an der Ausbildung in den allgemeinen **Volksakademien** teil, wo das neue Paradigma detailliert erläutert wird. Zudem findet Unterricht statt zu Themen wie demokratische Kultur und Volksverwaltung. Für die Bevölkerung selbst gibt es in den Stadtteilen und den Dörfern regelmäßig Seminare und Diskussionsrunden. Und in regelmäßigen Abständen organisieren wir Volksversammlungen. Dort wird über die politische Situation und über Lösungen für gesellschaftliche Probleme diskutiert. Wir nehmen die Kritik, Vorschläge und Bewertungen aus der Bevölkerung sehr ernst“, sagt Asya Abdullah von der PYD.

In jedem Dorf und Stadtteil wurden für Kinder und Jugendliche **Schulen** neu aufgebaut, die an die jeweiligen Volksräte gebunden sind, und in der in kurdischer Muttersprache unterrichtet wird (was bisher verboten war). Alle Bedürfnisse der Bevölkerung, von Gesundheit bis Sicherheit, werden durch die Komitees abgedeckt. Es wurde ein eigenes **Gesundheitssystem** geschaffen. Aber es gibt natürlich auch Einschränkungen, Engpässe und Schwierigkeiten, vor allem durch die Kriegssituation in Syrien in der täglich hunderte Menschen getötet werden; aber auch durch das Embargo - u.a. von der Türkei und der Regionalregierung in Südkurdistan (im Nordirak) - gibt es Schwierigkeiten bei Strom, Wasser und auch bei Medikamenten.

Die neuen Organisationsmodelle für Ökonomie werden als kollektive, **kommunale Ökonomie** bezeichnet, manche nennen sie auch gesellschaftliche Ökonomie. Dara Kurdaxi, Wirtschaftswissenschaftlerin und Vertreterin des Komitees für wirtschaftliche Belebung und Entwicklung von Afrîn sagt in einem Gespräch mit ANF. „Es soll kein kapitalistisches System sein, das seiner Umwelt keinen Respekt zollt; und auch kein System, das die Klassenwidersprüche fortsetzt und letzten Endes nur dem Kapital dient“. Sie erklärt das Wirtschaftsmodell Rojavas als Antwort auf den Neoliberalismus

der kapitalistischen Moderne und als Kritik am Staatskapitalismus realsozialistischer Prägung. (...) Eine volksnahe Wirtschaft sollte deshalb auf Umverteilung und Nutzorientierung beruhen, statt sich ausschließlich an der Anhäufung und am Raub von Mehrwert und Mehrprodukt zu orientieren. Die hiesigen Wirtschaftsstrukturen schaden nicht nur der Gesellschaft, sondern auch der Natur. (...) [Die] Auswirkungen der hiesigen Finanzwirtschaft [und] die künstliche Erzeugung von Bedürfnissen, die immer abenteuerlichere Suche nach neuen Absatzmärkten und die maßlose Gier nach immer gigantischeren Gewinnen lassen die Kluft zwischen Arm und Reich immer weiter wachsen und das Heer derer größer werden, die an der Armutsgrenze leben bzw. vor Hunger sterben. (...) Das Modell Rojavas soll ein Modell für den ganzen Mittleren Osten sein.“

(aus: Rojava-der Aufbau einer ökonomischen Alternative, auf civaka azad)



Collage aus Bild vom Spanischen Bürgerkrieg und dem kurdischen Widerstand

Eine besondere Bedeutung hat das neue **Rechtssystem**. (Informationen aus: „Der Konsens ist entscheidend“, Kurdistan Report 175, Sept/Okt 2014) Auf der untersten Ebene arbeiten die „Friedens- und Konsenskomitees“, die in den Dörfern und Stadtteilen gebildet wurden, von denen einige schon vor der Revolution tätig waren. Diese Komitees bestehen in der Regel aus fünf bis neun Personen mit einer Geschlechterquote von 40%. Die Mitglieder werden von den jeweiligen Volksräten gewählt. Damit wird eine traditionelle Struktur der „Ältestenräte“ aufgebaut, aber mit den Werten des **Gesellschaftsvertrages** von Rojava gefüllt, in dem Räte-demokratie, Geschlechterbefreiung und Menschenrechte festgeschrieben stehen. Diese Friedens- und Konsenskomitees und ihre Bedeutung in der Rätestruktur sind der grundlegende Unterschied zu den Rechtssystemen der kapitalistischen, realsozialistischen, parlamentarischen, diktatorischen oder anderen Staatsgebilden. Nur wenn ein Fall von diesen Komitees nicht gelöst werden kann, wird die nächste Stufe eingeschaltet. Schwere Fälle wie Mord, gehen direkt an die höhere Ebene. Auf der Kommunal-ebene besteht eine Doppelstruktur dieser Komitees, ein allgemeines Komitee und

ein Frauenkomitee, die für Fälle von patriarchaler Gewalt, Zwangsehe, Mehrehe, Vergewaltigung etc. zuständig sind. Diese Frauenkomitees sind direkt an die Frauenorganisation Yekitîya Star angebunden und sollen garantieren, dass sich in Fällen patriarchaler Gewalt nicht patriarchale Rechtsbesprechung durchsetzt. Auf der nächsten Stufe befinden sich in allen jeweils für ein Gebiet zentralen, größeren Städten die Volksgerichte (Dadgeha Gel). Die zugehörigen RichterInnen (Dadger) werden von den Justizräten und auch von jedem Menschen in den jeweiligen Gebieten vorgeschlagen, die Vorgeschlagenen müssen keine JuristInnen sein. Von den Volksräten auf Gebietsebene werden aus den Vorschlägen sieben Personen für jedes Gebiet gewählt. Die weiteren Stufen des Rechtssystems mit Berufungsgericht, Regionalgericht und Verfassungsgericht entscheidet sich kaum von anderen Staaten.

Legitime Selbstverteidigung

Der kurdische Freiheitskampf sieht seit Ende der 90er-Jahren, nach ausführlichen Diskussionen, nicht mehr den „Volkskrieg zur Befreiung von Kolonialherrschaft“, als strategisches Konzept, sondern die „Legitime Selbstverteidigung“. Diese beinhaltet eine soziale Revolution und internationale Perspektive und hat zum Ziel die Selbstorganisation der Bevölkerung zu verteidigen und zu schützen. „Die Organisation von Selbstverteidigungskräften ist eine grundlegende Voraussetzung, um gegen jede Form von Unterdrückung, Fremdbestimmung und Herrschaft einen eigenen Willen und Entscheidungskraft entwickeln zu können. Damit ist die Fähigkeit zur Selbstverteidigung das Fundament der Selbstbestimmung“, sagt Hevala Şervin, feministische Internationalistin im kurdischen Freiheitskampf. (in "Widerstand und gelebte Utopien") Die Frauenbefreiungsbewegung Kurdistans schreibt im „Aufruf zur gemeinsamen Organisation eines Weltfrauenkongresses“ 2010: „In der sexistischen Gesellschaft, in der wir leben, stellt nicht nur der Staat, sondern auch die Gesellschaft eine Quelle der Gewalt dar. In dieser Situation können Frauen, die keine Verteidigungsmöglichkeiten haben, in jedem Land und in jeder Kultur leicht zum Ziel von Gewalt werden (...) Frauen müssen sich gegenüber dem Staat genauso wie gegenüber organisierten Gewaltinstitutionen und unverhüllten gewalttätigen Angriffen in der Gesellschaft verteidigen“. Sie sehen Selbstverteidigung als eine wichtige Grundlage für die Frauenbewegung.



aus: Informationsdossiers von Utamara

Mit der Rätedemokratie in Rojava wurden eigenen demokratisch organisierte Selbstverteidigungskräfte YPG (Volksverteidigungseinheiten, seit 2004) und seit Anfang 2013 auch YPJ (Frauenverteidigungseinheiten) geschaffen. Anja Flach schreibt in „Revolution der Frauen in Rojava“: Schätzungen zufolge verfügen die YPJ über 2000 Kämpferinnen (Ende 2013) im Alter zwischen 18 und 45 Jahren. In jeder Stadt gibt es Frauenzentren der YPJ und Frauenselbstverteidigungsakademien. Fast täglich gibt es Meldungen über den Aufbau neuer Fraueneinheiten. (...) Ronahî, eine der jungen YPJ Militanten, beschreibt, dass sie am Anfang sehr viele Probleme hatten, (...) sie wurden von der Bevölkerung, die Frauen in solchen Rollen nicht kannten, nicht akzeptiert, aber (...) das Bild der Frau hat sich sehr gewandelt.“ Die Volksverteidigungskräfte erhalten keine Bezahlung. Ortsansässige Familien übernehmen im Rotationsverfahren ihre Versorgung mit Lebensmitteln.

Solidarität mit Rojava und dem Widerstand in Kobanê

Die Rätedemokratie wird schon seit 2012 und verstärkt seit Mitte 2013 von religiösen Kampfverbänden, vor allem von Al-Nusra (ein syrischer Al-Qaida-Ableger) und IS angegriffen. Bei der Eroberung von Mossul (im Irak) im Juni 2014 zog sich das irakische Militär unerklärlicherweise rasch zurück und hinterließ dem IS schwere Waffen aus den US-Beständen. Am 29.06.2014 rief der IS für ihren Herrschaftsbereich das Kalifat aus. Die Kriege und Machtansprüche werden international abgesprochen und kalkuliert. Es wurde bekannt, dass unter anderem Vertreter der KDP (Demokratische Partei Kurdistans der kurdischen Regionalregierung im Nordirak) und der Regierungen der USA sowie Großbritanniens gemeinsame Vorbereitungen für die Eroberung Mossuls im Frühsommer 2014 getroffen haben die der KDP Gebiete oberhalb des 36. Breitengrades und dem IS die Gebiete darunter zusicherte. (aus: Junge Welt, vom 26.9.14) Der IS hat sich nicht daran gehalten. Bei den Angriffen des IS auf Şengal (Südkurdistan/Kurdische Regionalregierung im Nordirak) zogen sich die Peschmergas

der KDP zurück und überließen die ezidische Bevölkerung dem Terror der IS. Die Selbstverteidigungseinheiten aus Rojava YPG/YPJ und die Verteidigungseinheiten der HPG/YJA-Star (Volksverteidigungseinheiten/Einheiten der Freien Frauen-Star des KCK-Systems) haben ihren Schutz organisiert, und einen Korridor freigekämpft. Sie brachten zehntausende Menschen nach Rojava. Sie leben dort seither in dem Flüchtlingslager Newroz.

Seit Mitte September 2014 wird der Kanton Kobanê in Rojava von dem IS an drei Seiten mit schweren Waffen angegriffen, und von türkischen Truppen im Norden, belagert. Gegen ein drohendes Massaker kämpfen die Selbstverteidigungseinheiten der YPG/YPJ in Kobanê.

Wer ist der IS - jenseits der Propaganda als „Islamischer Staat“ - und welche Machtinteressen sind Ursachen und Teil dieses Krieges? (Informationen aus: Informationsdossier von Utamara, KurdistanReport 175, Junge Welt und civaka azad) In seinem Herrschaftsgebiet regiert der IS mit brutalem Terror gegen



YPJ-Einheit in Kobanê, kobane-meres-kurdes.bataillon-17-08-2014, dazu auch auf youtube, aus Internet, Quelle unbekannt

Frauen und Andersgläubige und gegen all jene, die sich ihnen nicht unterordnen wollen. Und sie machen Frauen, die sie bekämpfen, zu Sklavinnen. Der faschistische Terror wird nicht entschuldigt, sondern selbst noch zur Schau gestellt. Wieso können Menschen so grausam sein? Wir kennen auch die Bilder von Soldaten in NS-Faschismus, oder auch von US-SoldatInnen im Irak, die Bilder von Folter oder Massaker als Andenken fotografieren und verschicken. Die eigener Selbstherrlichkeit, der patriarchale Wahnsinn des Krieges und die berechnende Grausamkeit derer die sie aufrüsten und lenken, machen dies möglich.

Der religiös-faschistische IS bezieht sich auf den Sunnismus (eine Teilrichtung des Islam) und propagiert die Rückkehr zum sogenannten „ursprünglichen Islam“. Eine Verbindung von Religion und faschistischen Strukturen gibt es bei allen Religionen. Diese bestand u.a. auch im Spanischen Faschismus, Austrofaschismus und NS-Faschismus und aktuell z.B. bei den katholischen Abtreibungsgegnern wie HLI-Human Life International.

Unter den zahlreichen religiös-bestimm-

ten Kampfeinheiten ist der IS derzeit die stärkste. Seine Kämpfer rekrutiert der IS international hauptsächlich aus der Türkei, Tschetschenien, Nordafrika und Europa. Saudi-Arabien und Qatar liefern Waffen. Jordanien gewährt Freiräume zur Ausbildung. Die türkische Regierung unterstützt IS, indem sie militärische und medizinische Infrastruktur und ebenfalls Ausbildungsorte zur Verfügung stellt. Zudem betreibt die Türkei intensiven Handel mit der Organisation und kauft ihr viel Öl ab.

Seit der Krise in Syrien 2011 intensivieren sowohl die USA als auch der Iran ihren Machtkampf im Irak. Das derzeitige schiitische Regime im Irak hatte gemeinsam mit der USA die sunnitischen AraberInnen nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich umgangen. Diese Diskriminierung ließ sowohl die Armut der Menschen wachsen als auch (...) Unruhen maßlos ausweiten, was die eigentliche Grundlage für die Mobilisierung der sunnitischen Araber für den IS schuf. Die IS-Führung besteht zum großen Teil aus Militärs und Beamten der Ära Saddam Husseins und sie fand schnell Unterstützung, vor allem in Saudi-Arabien, Jordanien und den Golfstaaten, da diese ihre Expansionspolitik über den religiösen Sunnismus definieren. Die Türkei schloss sich dem Bündnis an, um einen Autonomiestatus für die Kurden in Syrien ähnlich dem Irak zu verhindern. Der „Westen“, die USA und einige europäische Staaten halten Saudi-Arabien und den Golfstaaten den Rücken. Die USA und EU wollen mit Hilfe des IS die Gesellschaften im Irak, im Iran und Syrien und Mittleren Osten spalten.

Was bedeuten die Luftschläge der „westlichen“ Militärs? Sie unterstützen bisher nicht die Selbstverteidigung in Rojava. Es werden in erster Linie die syrischen Stellungen des IS in den südlichen Teilen ihres Kontrollgebiets von der Luft aus angegriffen. Und die türkische Regierung? Sie schließt die Grenzen und bekämpft den kurdischen Freiheitskampf im eigenen Land. Eine sehr naheliegende Konsequenz wäre, dass die Türkei dazu gebracht wird einen Grenzzugang zu öffnen, damit sich Flüchtlinge in Sicherheit bringen, verletzte KämpferInnen versorgt werden können und jede Form von Unterstützung möglich ist.

Die Machtkämpfe sind schwer zu durchschauen, aber in diesem Konflikt stehen einander unterschiedliche Gesellschaftsmodelle gegenüber: **basidemokratische Selbstverwaltung oder nekoloniale Aufteilung. Biji berxwedana Kobanê**

(dt.: *Es lebe der Widerstand in Kobanê*).

Biji YPJ (dt.: *Es lebe die YPJ*).

Jin Jiyan Azadî (dt.: *Frauen Leben Freiheit*).

Autonome Feministinnen.

FrauenLesben aus Österreich u Deutschland

Oktober 2014